

## Börsenflop bei Springer Nature

### Quartalsbericht zur deutschen Medienwirtschaft April bis Juni 2018 Teil 2: Konzernübersichten

Von Gert Hautsch

16. Juli 2018

Anhand bisheriger Meldungen in den Medien lässt sich für das Jahr 2016 und teilweise 2017 eine Rangliste der zehn größten deutschen Medienkonzerne erstellen. Da viele davon als Familienunternehmen fungieren, müssen sie keine zeitnahen Geschäftszahlen veröffentlichen, sondern nur mit Verzögerung Berichte in den *Bundesanzeiger* stellen. Deshalb sind die Umsatzzahlen für das vergangene Jahr noch unvollständig. Sie zeigen aber, dass es in der Spitzengruppe deutliche Verschiebungen gegeben hat.

*Die Spitzengruppe der privaten deutschen Medienkonzerne*

#### Die größten deutschen Medienunternehmen<sup>1)</sup>, Umsatz in Milliarden Euro

	2007	2011	2014	2016	2017
1. Bertelsmann	16,2	15,4	16,8	17,0	17,2
2. ProSiebenSat.1 Media	2,7	2,2	2,9	3,8	4,1
3. Axel Springer	2,6	3,2	3,0	3,3	3,6
4. Hubert Burda Media	1,7	2,2	2,5	2,3	2,7
5. Bauer Media Group	1,8	2,0	2,3	2,2	.
6. Sky Deutschland <sup>2)</sup>	1,0	1,1	1,7	2,0	1,9
7. Funke-/WAZ-Gruppe	1,7	1,1	1,2	1,3	.
8. VG von Holtzbrinck	2,5	2,2	1,7	1,2	.
9. Südwestdt. Medienholding	0,3	1,0	0,9	0,9	.
10. Dt. Sparkassenverlag	0,7	0,8	0,9	0,9	.

<sup>1)</sup> ohne öffentlich-rechtliche Anstalten

<sup>2)</sup> Geschäftsjahr 1. 7. - 30. 6.

Quelle: Eigene Recherchen im *Bundesanzeiger* und in Medienberichten

Mehrere deutsche Großverlage (*Bauer, Burda, Funke*) haben Pläne für weitreichende Vermarktungs- und Vertriebsallianzen entwickelt (QB 1/18-1, S. 9). *Bauer* und *Funke* wollten ihre Anzeigen über die *Burda*-Tochter *BCN* vermarkten und sich hierzu mit je zehn Prozent an *BCN* beteiligen. Im Gegenzug sollte *Bauer* den Vertrieb der beiden anderen übernehmen, ebenfalls mit Kapitalbeteiligungen am Dienstleister. Diese Pläne sind vom *Bundeskartellamt* (BKA) schon bei den informellen Vorgesprächen komplett verworfen worden.

*Das BKA hat Pläne für Vermarktungs- und Vertriebsbündnisse blockiert.*

## Bertelsmann SE & Co. KGaA

*Bertelsmann* hat für das erste Quartal 2018 einen leichten Umsatzanstieg gemeldet. Das wird schon als Erfolg gewertet, weil es der höchste Quartalsumsatz seit zehn Jahren geworden ist und weil darin 145 Millionen enthalten sind, die durch negative Wechselkurseffekte, vor allem beim US-Dollar, verursacht wurden. Das organische Wachstum habe 2,7 Prozent betragen.

*Organisches Wachstum: plus 2,7 Prozent*

### Bertelsmann-Wirtschaftszahlen im ersten Quartal (in Millionen Euro)

	2016	2017	2018	2018/17 (%)
Umsatz	3.950	3.940	3.992	+ 1,3
Ebitda (operational)	500	482	473	- 1,9
Ergebnis vor Steuern	279	283	253	- 10,6
Konzerngewinn	185	199	172	- 13,6
Investitionen	290	365	271	- 25,8
Wirtschaftliche Schulden <sup>1)</sup>	5.913	6.213	6.260	+ 0,8

<sup>1)</sup> einschließlich Pensionsrückstellungen und Genusskapital

Quelle: Pressemitteilungen der Bertelsmann SE, 11. 5. 2017 und 17. 5. 2018

*Bertelsmann* veröffentlicht für das erste Quartal immer nur abgespeckte Geschäftszahlen. Die „Wachstumsgeschäfte“ seien organisch um 7,9 Prozent gewachsen und stellten 32 Prozent der Konzern Erlöse. Die höchsten Zuwächse hätten die *Education Group* (21 Prozent), die Musiktochter *BMG* (17 Prozent), und der Servicekonzern *Arvato* (sechs Prozent) erreicht.

Der Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) ist um 1,9 Prozent geschrumpft, wofür ebenfalls Wechselkurseffekte verantwortlich gemacht werden. Bereinigt sei der Wert leicht gestiegen. Auch für den deutlichen Rückgang beim Nettoprofit (Konzerngewinn) werden „negative Sondereffekte“ und Währungskurse verantwortlich gemacht.

Das zweite Quartal 2018 war wie gewohnt von etlichen Beteiligungen und Übernahmen gekennzeichnet. Folgende Geschäfte sind bekannt geworden:

- *Bertelsmann* hat in Brasilien beim Bildungsanbieter *Affero Lab* die Beteiligung von 40 Prozent zur Mehrheit aufgestockt.
- *Arvato Financial Solutions* hat sich am israelischen Unternehmen *Secured Touch* beteiligt. Es gilt als Pionier bei der Technik zur Identifizierung von Internetnutzern („Verhaltensbiometrie“).
- Die holländische *RTL Ventures* hat die Mehrheit an *Travelbags*, einem Onlinehändler für Koffer und Taschen, erworben.
- Die *Deutsche Medien Manufaktur* in Münster, ein Gemeinschaftsunternehmen (50/50 Prozent) von *Gruner+Jahr* und dem *Landwirtschaftsverlag*, hat von *Sammet Media* das Magazin „Land & Berge“ gekauft.

*Übernahmen, Beteiligungen und Verkäufe im zweiten Quartal 2018.*

Neben den Zukäufen hat es auch Verkäufe gegeben:

- *Random House* hat sich von der US-Softwarefirma *Smashing Ideas* getrennt. Sie ist auf die „Entwicklung digitaler Produkte für weltweite Großkunden“ spezialisiert.

- *Prisma Media*, eine *Gruner+Jahr*-Tochter in Frankreich, hat die traditionsreiche Wochenzeitschrift „VSD“ verkauft. Sie leidet unter hohen Auflagenverlusten.
- Die *RTL-Group* hat ihre Anteile an der holländischen Bildungsplattform *Squla* abgestoßen.

Die Dienstleistungstochter *Arvato* liquidiert in Ostdeutschland fast tausend Arbeitsplätze. Sieben Standorte in Leipzig, Dresden, Halle und anderswo werden „wegen sinkendem Auftragsvolumen und fehlender Wirtschaftlichkeit“ geschlossen.

*Arvato beseitigt fast tausend Arbeitsplätze.*

## ProSiebenSat.1 Media Group SE

Die Zahlen für das erste Quartal 2018 hat der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Conrad Albert als „solide“ bezeichnet. Den Umsatzrückgang um drei Prozent erklärt man mit dem Verkauf von Touristikportalen (*Etraveli*, *weg.de*) im vergangenen Jahr und mit Währungseffekten. Organisch sei das Geschäft um ein Prozent gewachsen. Das Ebitda hat immerhin um sieben Prozent, der Nettoprofit (Konzernüberschuss) um sechs Prozent zugenommen. Wegen einer Neugliederung des Konzerns liegen die Quartalszahlen für die einzelnen Geschäftsbereiche nur für 2017 und 2018 vor.

*„Solides“ Geschäftsergebnis im ersten Quartal 2018*

### Wirtschaftszahlen der ProSiebenSat.1 Media SE im ersten Quartal

(in Millionen Euro)

	2016	2017	2018	2018/17 (%)
Außenumsatz	802	910	881	- 3
- Entertainment	.	612	624	+ 2
- Content Prod. & Global Sales	.	112	97	- 13
- Commerce	.	185	159	-14
Bereinigtes EBITDA	170	188	200	+ 7
- Entertainment	.	159	183	+ 15
- Content Prod. & Global Sales	.	4	4	- 8
- Commerce	.	25	13	- 47
EBITDA	162	163	133	- 18
Konzernüberschuss <sup>1)</sup>	66	64	27	- 58
- bereinigt	80	88	93	+ 6
Nettofinanzschulden	1.953	1.889	1.632	- 13,5

<sup>1)</sup> nach Anteilen anderer Gesellschafter

Quelle: Quartalsfinanzberichte der ProSiebenSat.1 Media SE, 11. 5. 2017 und 9. 5. 2018

Zu den neuen Segmenten macht *P7S1* folgende Angaben: „Im Geschäftsbereich Entertainment werden die Bereiche TV-Broadcasting, Distribution, Advertising Platform Solutions (AdTech), SevenVentures und Digital Platforms (z.B. Maxdome, 7TV App) gebündelt. Der Bereich Content Production & Global Sales umfasst unter dem Namen Red Arrow Studios das TV-Produktions- und Vertriebsgeschäft sowie das Digital-Studio Studio71. Im Commerce-Geschäft ist der Konzern mit der NuCom Group aktiv, die ein Portfolio führender, überwiegend digitaler Handelsplattformen vereint.“

*P7S1 hat sich eine neue Struktur verpasst.*

Die Umstrukturierung des Konzerns dient auch dazu, Kosten einzusparen (von 50 Millionen Euro bis 2020 ist die Rede) und Arbeitsplätze zu streichen. Mitte Juni 2018 wurde eine Zahl genannt: 141 Stellen sollen wegfallen, hauptsächlich im Bereich Entertainment. „Nach Möglichkeit“ solle das auf freiwilliger Basis geschehen.

*Im Zuge der Umstrukturierung werden 141 Stellen gestrichen.*

Die Werbeerlöse der Fernsehsender hätten sich „positiv“ entwickelt, heißt es. Die Werbeerlöse insgesamt hätten auf Vorjahresniveau gelegen. Zum Videoportal „Maxdome“ werden keine Angaben gemacht. Die beiden anderen Segmente sind bei Umsatz und Gewinn geschrumpft. „Content Production...“ enthält hauptsächlich den Produktionskonzern *Red Arrow*; hier sei das Geschäft vom „weiterhin herausfordernden Umfeld im US-Produktionsmarkt“ geprägt gewesen. Das Segment Commerce ist im Februar 2018 in *NuCom Group* umbenannt und mit 25,1 Prozent an den US-Finanzinvestor *General Atlantic* verkauft worden.

Mit dem *Burda-Konzern* hat *P7S1* im Mai 2018 eine Kooperation bei Inhalten und Vermarktung vereinbart. Man wolle z. B. die beiderseitigen Stärken bei weiblichen Zielgruppen nutzen, um in den Branchen Fashion und Beauty zusammenzuarbeiten. Ein Pilotprojekt lief beim Pro-Sieben-Format „Germany’s next Topmodel“, wo *Burdas* Zeitschriften „Instyle“, „Elle“ und „Harper’s Bazaar“ sowie bekannte Gesichter aus deren Redaktionen „in das TV-Format integriert sowie redaktionell in den Print- und Digital-Umfeldern der jeweiligen Titel gespiegelt“ wurden. Auch die gemeinsame Digitalvermarktung will man ausbauen. Werbekunden können künftig Kampagnen auf den *P7S1*-Fernsehsendern und den Videoplattformen der *Burda*-Zeitschriften platzieren.

*Vermarktungs- und Werbebündnis mit Burda*

## Axel Springer SE

Bei *Springer* freut sich das Management über einen Umsatzzuwachs um 6,9 Prozent, bereinigt um 4,7 Prozent. Das Ebitda hat sogar um 16,3 Prozent zugelegt. Das Plus beim Nettoprofit von 79 Prozent ist auf außerordentliche Erlöse zurückzuführen, bereinigt ist er um 3,7 Prozent gestiegen. Die „digitalen Aktivitäten“ sind um 9,5 Prozent gewachsen und stellen 70 Prozent der Konzernerlöse und 80 Prozent des Konzern-Ebitda.

*70 Prozent der Erlöse und 80 Prozent des Ebitda mit Digitalem*

### Wirtschaftszahlen der Axel Springer SE im ersten Quartal (Millionen Euro)

	2016	2017	2018	2018/17 (%)
Umsatz	783,4	723,5	773,5	+ 6,9
- Ausland	370,3	373,3	415,4	+ 11,3
- News Media	340,8	345,7	351,5	+ 1,7
- Classifieds Media	212,9	249,7	290,2	+ 16,2
- Marketing Media	210,5	112,5	118,1	+ 5,0
- Services/Holding	19,2	15,5	13,7	- 11,7
Betriebsergebnis (Ebitda), ber.	125,9	147,2	171,2	+ 16,3
- News Media	37,1	44,5	49,4	+ 11,0
- Classifieds Media	83,2	101,1	112,6	+ 11,4
- Marketing Media	19,5	15,1	23,6	+ 55,8
- Services/Holding	- 13,8	- 13,5	- 14,3	-



→	2016	2017	2018	2018/17 (%)
Überschuss	209,4	47,3	84,7	+ 79,0
Überschuss bereinigt	65,3	78,1	80,9	+ 3,7
Investitionen	31,6	41,4	51,2	+ 23,7
Nettoverschuldung ./.-liquidität	1.035,2	1.020,2	1.391,8	+ 36,4
Beschäftigte (Durchschnitt)	14.886	15.598	16.123	+ 3,4

Quelle: Quartalsmitteilung und Konzernkennzahlen der Axel Springer SE, 10. 5. 2017 und 8. 5. 2018

Bei *Springer* wird betont, dass sich alle drei operativen Segmente mit Umsatz- und Gewinnzuwächsen hervorgetan haben. Das ist bedeutsam, denn bis vor kurzem gab es bei „News Media“ (vormals Bezahlangebote), wo auch die Zeitungen und Zeitschriften untergebracht sind, rückläufige Geschäftszahlen.

Im zweiten Quartal 2018 wurden zwei Fälle bekannt, bei denen sich Springer an anderen Unternehmen beteiligt bzw. diese übernommen hat:

- An *Visual Meta* hat Springer seine Mehrheitsbeteiligung weiter aufgestockt. Das Unternehmen betreibt in 14 Ländern Einkaufs-Suchdienste.
- Springers internationale Jobbörse *Stepstone* hat das schwedische Beratungsunternehmen *Universum* gekauft.

*Übernahmen, Beteiligungen und Verkäufe im zweiten Quartal 2018.*

In der Türkei hat Springer im Mai 2018 seine Sieben-Prozent-Beteiligung an *Doğan TV* für 160 Millionen Euro verkauft. Die *Doğan-Holding* war bis vor wenigen Jahren ein einflussreicher Medienkonzern, wurde aber vom Erdoğan-Regime im Zuge des Ausnahmezustands ruiniert und musste sämtliche Beteiligungen (u. a. „Hürriyet“ und „CNN Türk“) an regierungstreue Personen verkaufen.

*Rückzug aus der Türkei*

## Springer Nature AG & Co. KGaA

Mitte April 2018 hatte der Berliner Wissenschaftsverlag verkündet, dass er in naher Zukunft an die Börse gehen wolle (QB 1/18-2, S. 9). Der Konzern ist 2015 aus einer Fusion von *Springer SBM* (im Besitz des Finanzinvestors *BC Partners*) und großen Teilen der Wissenschafts- und Bildungssparte der *Verlagsgruppe von Holtzbrinck* (Nature Publishing, Palgrave Macmillan und Macmillan Education) hervorgegangen. Am neu gebildeten Verlagskonzern *Springer Nature* (SN) halten *Holtzbrinck* 53 Prozent und *BC Partners* 47 Prozent. Der Finanzinvestor hatte auf einen Börsengang (IPO = „initial public offering“) gedrängt.

*Der mit viel Hoffnungen geplante Börsengang ist kläglich gescheitert.*

Schon Anfang Mai 2018 wandelten die Gesellschafter das Unternehmen in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA) um, es sollten 113 Millionen Euro neue Aktien zu einem Stückpreis zwischen 10,50 und 14,50 Euro ausgegeben werden. Mit dem Erlös von bis zu 1,2 Milliarden Euro sollten die sehr hohen Bankschulden abgetragen werden. *Holtzbrinck* erklärte, ein Paket von 100 Millionen Euro erwerben zu wollen, um den eigenen Einfluss im Unternehmen zu wahren und den Ausgabekurs zu beflügeln. Doch es nützte nichts: Einen Tag vor der Erstnotiz wurde der IPO abgeblasen, weil sich abzeichnete, dass allenfalls der Mindestpreis erzielt werden würde.

*Für Anleger war Springer Nature offenbar nicht reizvoll genug.*

Eigentlich war im Mai 2018 das Marktumfeld für eine Börseneinführung günstig. Mitte März hatte *Siemens* seine Medizinsparte *Healthineers* erfolgreich platzieren können. Börengänge in der Medienwirtschaft waren allerdings in der jüngeren Vergangenheit weniger erfolgreich (*Eichborn*, *Kabel Deutschland*, *Bastei-Lübbe*). Auch *Bertelsmann* konnte 2013 einen 14,7-Prozent-Anteil an der *RTL-Group* nur mit Mühe unterbringen. Bei SN war offenbar das Angebot für potentielle Investoren nicht reizvoll genug. Das dürfte auch mit den Geschäftszahlen zusammengehängt haben.

#### Wirtschaftszahlen der vier größten Wissenschaftsverlage 2017 (in Millionen Euro)

	Umsatz	Ebitda	Nettoprofit	Nettoverschuldung
RELX	8.311	3.243	2.393	5.347
Wolters Kluwer	4.422	1.265	668	2.069
Informa <sup>1)</sup>	1.985	661	431	1.678
Springer Nature	1.637	551	- 67	2.925

<sup>1)</sup> ohne die Anfang 2018 vollzogene Übernahme von *UBM* durch *Informa*. Der Konzernumsatz ist dadurch auf mehr als 3 Milliarden Euro gestiegen.

Quelle: *Bartholomäus & Cie.*, *Springer Nature – Überlegungen zu dem abgesagten Börsengang*, Mai 2018, S. 10

In einer Studie zum geplatzten IPO hat die Beratungsfirma *Bartholomäus & Cie.* die Situation von SN auf dem Markt für Wissenschaftsmedien analysiert. Dieser wird von internationalen Verlagskonzernen beherrscht. Was ins Auge sticht, sind der Verlust im vergangenen Jahr und die hohe Verschuldung von SN. Diese wiederum ist eine Last der bewegten Vergangenheit. Der Verlag hatte bis 2003 zu *Bertelsmann* gehört und wurde für eine Milliarde Euro an die Finanzinvestoren *Cinven* und *Candover* verkauft. Diese reichten ihn 2009 unter dem neuen Namen *Springer SBM* an die „Kollegen“ *EQT* und *GEC* weiter (Kaufpreis: 2,3 Milliarden Euro). Vier Jahre später kam ein weiterer Finanzinvestor zum Zug: *BC Partners* kauften den Konzern für 3,1 Milliarden Euro. Die Fusion mit *Holtzbrincks* Wissenschaftsverlagen zu *Springer Nature* erfolgte 2015; über die finanziellen Dimensionen hierbei wurde nichts bekannt.

Springer Nature ist die Nummer vier unter den internationalen Wissenschaftskonzernen

Zur Geschäftslogik von Finanzinvestoren gehört es, dass sie den Kaufpreis für ein Unternehmen ebendiesem Unternehmen aufhalsen. Bei SN führte das dazu, dass die Schuldenlast immer weiter anstieg. Zwar sind auch Umsatz und Ebitda stark gewachsen, aber der Schuldendienst und die Abschreibungen von zugekauften Unternehmen fraßen die Profite auf. Daher rührt der Nettoverlust 2017, und deshalb wollten die Eigentümer die Börsenerlöse zum Schuldenabbau verwenden.

Springer Nature leidet unter den Folgen der Ausaugung durch Finanzinvestoren.

Nach Ansicht von *Bartholomäus & Cie.* kamen weitere Schwierigkeiten hinzu: Die Rechtsform der KGaA hätte Neuaktionären vergleichsweise weniger Mitspracherechte gegeben; die Wissenschaftsmarkt ist gesättigt und lässt Wachstum nur durch Unternehmenskäufe zu; für Akquisitionen aber sollte der Erlös aus dem Börsengang gerade nicht verwendet werden. „Der Kapitalmarkt“, also in der Regel professionelle internationale Anleger, denen es um den schnellen Profit geht, sahen in alldem Faktoren, die ein Investment bei SN als wenig „sexy“ erscheinen ließen.

Wie es bei SN nun weitergeht, ist offen. *BC Partners* hatten erklärt, dass sie ihre Anteile in etwa zwei Jahren veräußern wollen. Dabei dürfte es bleiben. Welche Rolle die VG von *Holtzbrinck* dabei spielen wird bzw. kann, bleibt abzuwarten.

Unklare Perspektiven

## ARD und ZDF

Für die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten war die jüngste Vergangenheit turbulent. Mehrere Konfliktfelder tun sich auf, einige wurden aber auch befriedet:

Für die kommende Periode 2021 bis 2024 muss der Rundfunkbeitrag beschlossen werden. Dafür sind die Bundesländer zuständig. Die *Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten* (KEF) hält eine Erhöhung für erforderlich, die beiden Sendeanstalten ohnehin, die Länderregierungen wollen dies aber vermeiden und verlangen Einsparungen. Vorschläge hierzu von *ARD* und *ZDF* wurden als unzureichend verworfen (QB 3/17-2, S. 9 f.). Eine Frist für weitere Kürzungsvorschläge haben die beiden Anstalten Ende April 2018 verstreichen lassen.

*ARD und ZDF wehren sich gegen weitere Sparvorgaben.*

Im europäischen Umfeld, aber auch in Deutschland, wird die Existenzberechtigung eines gebührenfinanzierten öffentlichen Rundfunks infrage gestellt. Hierzulande vertritt die AfD derartige Forderungen. In Österreich tritt die Regierungspartei FPÖ für die Abschaffung des *ORF* ein. Im März 2018 ist in Dänemark die Finanzierungsbasis des öffentlichen Rundfunks *DR* von Gebühren- auf Steuerfinanzierung umgestellt worden. Gleichzeitig soll das Budget um ein Fünftel gekürzt werden. Ähnliche Beschlüsse wurden im Juni 2018 in Frankreich gefasst. In der Schweiz wiederum ist Ende Februar 2018 ein Volksentscheid mit der Forderungen nach Beendigung der Gebührenfinanzierung der *SRG* erstaunlich klar abgelehnt worden. Auch in England wurde die ökonomische Grundlage der *BBC* für die kommenden Jahre gesichert: Die Gebühr wird an die Inflationsrate geknüpft und alle fünf Jahre überprüft.

*In Europa werden die Angriffe auf den öffentlichen Rundfunk heftiger.*

Im Dauerstreit mit den Verlegerverbänden haben *ARD* und *ZDF* Mitte Juni 2018 einen Kompromiss gefunden. Konfliktpunkt war die „Presseähnlichkeit“ von deren Internetauftritten. In einem neuen Telemedien-Staatsvertrag haben sich die Ministerpräsidenten der Länder mit Zustimmung der Konfliktparteien auf veränderte Regelungen geeinigt. Die öffentlich-rechtlichen Angebote im Internet sollen sich künftig deutlich von denen der Zeitungs- und Zeitschriftenverlage unterscheiden. Für Zweifelsfälle wird eine Schlichtungsstelle eingerichtet. Außerdem wird die Siebentagefrist bei den Mediatheken aufgehoben. Sendungen von *ARD* und *ZDF* können somit länger im Netz abgerufen werden. Hiergegen haben Verbände der Filmbranche und der Privatsenderverband *VPRT* protestiert.

*Einigung mit den Verlegern über die Gestaltung der Internetauftritte*

Ein anderer Konflikt schwelte seit Jahren zwischen der *ARD* und dem Kabelnetzbetreiber *Unitymedia*. Dabei ging es um Gebühren für die Einspeisung der Sendersignale in die Kabelnetze. *ARD* und *ZDF* bestritten, dass sie dafür bezahlen müssen, verweigerten seit 2013 die Zahlung und stritten vor Gericht. Vorher hatte die *ARD* rund 45 Millionen Euro pro Jahr an die damals noch drei Anbieter (*Kabel Deutschland*, *Kabel BaWü*, *Unitymedia*) bezahlt. Anfang April 2018 wurde eine Einigung verkündet, ohne dass finanzielle Details genannt wurden. Der Nachrichtendienst „epd medien“ hat im Mai unter Berufung auf den Quartalsbericht des *Unitymedia*-Mutterkonzerns *Liberty Global* gemeldet, dass 31,2 Millionen Euro geflossen sind. Eine Einigung zwischen *Unitymedia* und dem *ZDF* steht noch aus.

*Die ARD einigt sich mit Unitymedia über die Einspeisegebühren ins Kabel.*

### *Die Deutsche Welle ...*

... fungiert als staatlicher Auslandsrundfunk der BRD und damit der Bundesregierung. Sie gehört nicht direkt zum öffentlich-rechtlichen Komplex, ist aber Mitglied der *ARD*. Als eigenständige Anstalt des öffentlichen Rechts ist sie formal unabhängig mit eigenem Rundfunkrat. Die Finanzierung erfolgt nicht über den Rundfunkbeitrag, sondern aus dem Bundeshaushalt. Deshalb leidet die *Deutsche Welle* (DW) nicht unter Finanzproblemen. Anfang Juli 2018 hat der Bundestag im Rahmen der Haushaltsdebatte den Bundeszuschuss um 28 auf 325 Millionen Euro erhöht. Mit dem Geld soll u. a. ein türkischsprachiges Programm geschaffen werden. Hauptsitz der *DW* ist Bonn, ein zweiter Standort ist in Berlin. Gesendet wird in rund 30 Sprachen auf allen gängigen Kanälen: Fernsehen (DW-TV), Radio und Internet.

*Die Deutsche Welle bekommt 28 Millionen Euro zusätzlich.*

---

#### **Kontakt:**

Cornelia Haß  
Bereichsleiterin Medien und  
Publizistik beim ver.di-  
Bundesvorstand  
10112 Berlin  
cornelia.hass@verdi.de

Dr. Gert Hautsch  
Fachredakteur  
60318 Frankfurt am Main

#### **V. i. S. d. P:**

Frank Werneke  
stv. ver.di-Vorsitzender,  
Leiter FB Medien, Kunst und  
Industrie  
Paula-Thiede-Ufer 10  
10179 Berlin